

Methoden und Beispiele zur Generierung von Ideen Austauschplattform Planet 21 vom 26. November 2002

Planet 21, das Schweizerische Netzwerk "Nachhaltige Entwicklung in Gemeinden", hat an der Austauschplattform vom 26. November 2002 Methoden und Beispiele zur Ideengenerierung im Verkehrsbereich diskutiert. In seinem Referat zum Projekt "Mobiltour", einem Netzwerk für sanfte Mobilität im Tourismus, stellte Jöri Schwärzel (Alpenbüro) seine Strategie zur Entwicklung von Ideen mittels Netzwerken vor. Paul Hasler (büro für utopien) formulierte im Referat zu "Spuren kreativer Lösungen im Verkehrsbereich" Grundsätze, welche Aspekte zur Ideengenerierung auf kommunaler erfolgversprechend sind. Planet 21 organisiert unter dem Titel "Nachhaltigkeit im Verkehr auf lokaler Ebene - Wirksame Strategien für eine nachhaltige Entwicklung" regelmässig Austauschplattformen.

Weitere Informationen:

Planet 21, Schweizerisches Netzwerk "Nachhaltige Entwicklung in Gemeinden"

www.planet21.ch

Mobiltour

www.mobiltour.ch

Alpenbüro Netzwerk GmbH

www.alpenbuero.ch

Fussgänger- und Velomodellstadt Burgdorf

www.modelcity.ch

büro für utopien, Burgdorf

www.utopien.com

17. Januar 2002

Entwicklung von Ideen - mittels Netzwerke

von Jöri Schwärzel Klingenstein
Alpenbüro Netz GmbH



mobiltour.ch

Netzwerke der Alpenbüro Netz GmbH

- **Alpenbüro Netz**
- **Gemeindenetzwerk ‚Allianz in den Alpen‘**
- **Netzwerk ländlicher Tourismus**
- **mobiltour.ch**

Planet 21, Bio



**Netzwerk und Projektstelle
für sanfte Mobilität im
Tourismus**

mobiltour.ch

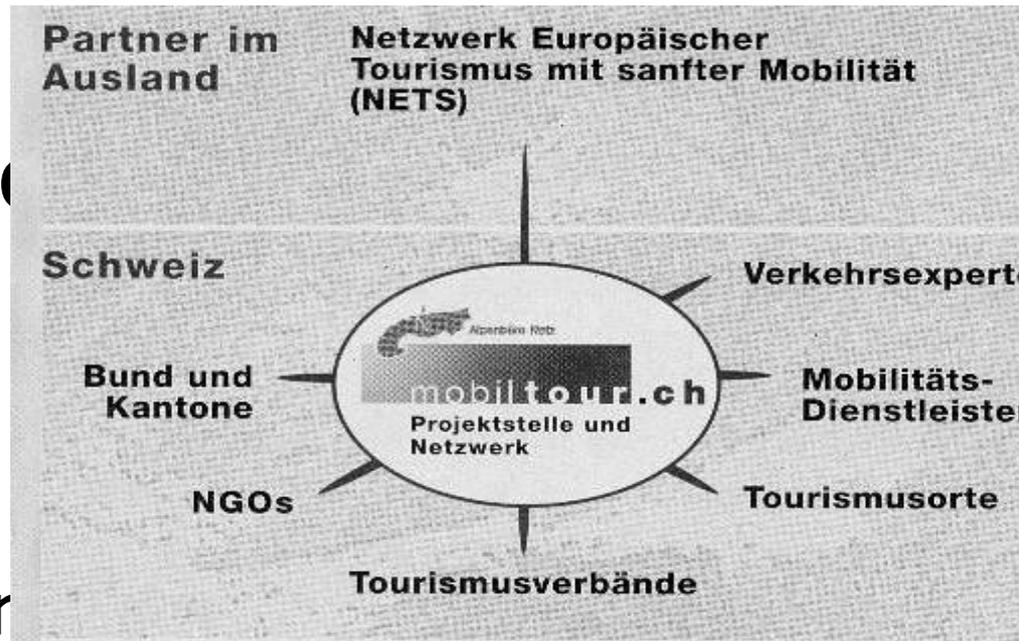
Inhalt des Vortrages

- **Idee zu mobiltour.ch**
- **Vorstellen mobiltour.ch**
- **Ideen kreieren mit mobiltour.ch**
 - **Alpen retour**
 - **New Mobility**
 - **Alpentäler-Bus**
 - **New Mobility International**

mobiltour.ch

mobiltour.ch

- Beratung
- Vermittlung von Experten



- Projektgenerierung
- Projektmanagement
- Kommunikation, PR, Marketingberatung

mobiltour.ch

Online-Datenbank www.mobiltour.ch

- Tages- und Ausflugs-tourismus
- An- und Abreiseverkehr
- Sanfte Mobilität vor Ort
- Verkehrsberuhigende Massnahmen



PORTAL

Willkommen bei der Online-Dokumentation von mobiltour.ch
Hier finden Sie verschiedene Beispiele von innovativen Ansätzen zur Beruhigung des Tourismusverkehrs.
So können Sie die Dokumentationen abrufen

- Thematisch:
Über die Kategorien Tages- und Ausflugs-tourismus, An- und Abreiseverkehr, Mobilität vor Ort, Verkehrsberuhigende Massnahmen
- Nach Stichwort:
Über die Suchmaschine von mobiltour.ch.
Du schauen Sie auf einfache Art und Weise die PDF-Dokumente und Dossier an.

Weitere Dossier finden Sie auf mobilservice.ch

Alpenbüro Netz GmbH
+41 (0) 41 428 22 56
info@mobiltour.ch

mobiltour.ch

Alpen retour

- Bergsteiger-
Mobilität
- Umstieg auf öV
mittels
Anreizen
- Kampagne mit
Produkten

Idee

- Netz zu VCS
und SAC
- Brainstorming
mit
mobiltour.ch-
Partner
- Kickoff-
Meeting mit

obiltour.ch

New Mobility

- Verbesserung der Anreise
- Förderung der Mobilität vor Ort
- Unterstützung des Marketing

Idee

- Erich Willy, metron
- NETS, Werfenweng

mobiltour.ch

Alpentäler- Bus

- öV-
Erschliessung
von
Ausflugzielen
- Kostengünstige
Lösungen

Idee

- Modellregion
Göschenen
- Alpen retour
- **mobiltour.ch**

philtour.ch

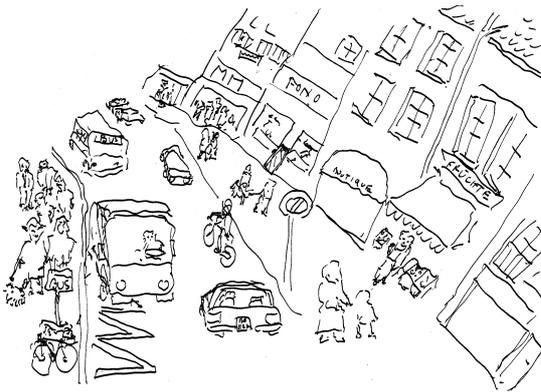
New Mobility International

- Niederlande
- Schweiz
- New Mobility mit Tour-Operator

Idee

- New Mobility
- NETS: Idee von Partner aufgeschnappt
- Umsetzung mit NETS

Spuren kreativer Lösungen im Verkehrsbereich.



Zusammenfassung & Bildlegenden

Ergänzende Bemerkungen zu

Hauslieferdienst (HLD) und Flanierzone (FZ)

weitere Informationen unter www.modelcity.ch

von Paul Dominik Hasler
büro für utopien, Burgdorf
büro für mobilität ag, Bern

Wie gelangt man zu neuen Lösungen im Verkehrsbereich?

Wie entdeckt man Wege, wo doch scheinbar alles von Sachzwängen verbaut ist?

Nachfolgend einige Gedanken für den Innovations-Alltag.



Bild 1: Verkehr als Problem

Nur an wenigen Themen können wir uns dermassen erhitzen wie an Verkehrsfragen. Zu recht natürlich. (Finanzieller Aufwand, Betroffenheit vor Ort, Gefahren, gesellschaftliche Folgen). Verkehr ist mitten in unserem Leben, überall. Verkehr bestimmt unser Leben.

Bild 2/3: Eine Frage der Sichtweise

Die problemorientierte Sicht auf den Verkehr verdeckt oft aber auch die Sicht auf die Lösungen, nämlich auf das, was man eigentlich möchte. Denn Verkehr in sich ist nie das Ziel, immer hat man einen Wunsch, der dahinter steht, und den es zu erfüllen gilt. Sicht frei also auf die eigentlichen Anliegen. Oft genügt ein Wechsel der Perspektive (Bild 3).

HLD: „Nur mit erhöhtem Verkehrsaufkommen im

Ortszentrum lässt sich der Kaufkraftabfluss in die Shoppingcenters stoppen.“ Stimmt das?

FZ: „Die Autos müssen bis zur Geschäftszone vordringen können, sonst gefährden wir unseren Umsatz. Also sind Fussgängerzonen untauglich.“ Stimmt das?

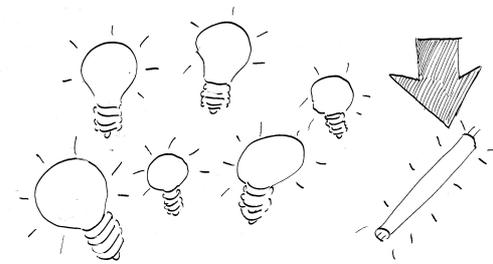


Bild 4: Ideen gibt es viele

Man muss den Dingen nachspüren. Denn im ersten Moment scheint sich nichts verändern zu lassen mit klassischen Ideen. Sachzwänge lassen kaum etwas Neues zu. Erst beim genaueren Hinsehen entpuppt sich das ein oder andere als interessanter Weg. Was es braucht, ist ein Gespür für Nischen, für Synergien, für gesellschaftliche Freiräume. Das Erkennen der Idee als Idee ist das Schwierigste.

HLD: „Ein Gratis-Hauslieferdienst ist unbezahlbar.“ Das Gewerbe winkt ab.

FZ: „Wohnstrasse sind alleine dem Wohnen vorbehalten. Fussgängerzonen bieten kein generelles Zu- oder Durchfahrtsrecht. Ein isolierter Fussgängervortritt ist im Strassenverkehrsgesetz nicht vorgesehen.“ Die Flanierzone ist begraben.

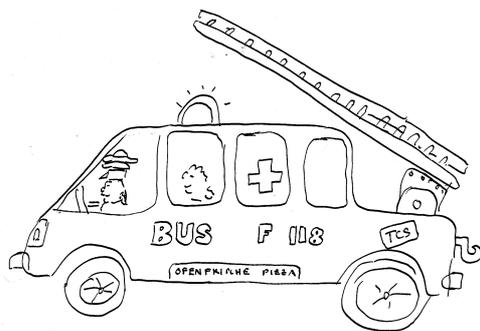


Bild 5: Synergien nutzen

Eine gute Idee verbindet immer. Sie ist kaum je Partikulärlösung, wo die einen gewinnen und die anderen verlieren. Es stellt sich also die Frage, welche Ziele sich gemeinsam verfolgen lassen. Beispiele: In Herrliberg am Zürichsee fährt abends die Feuerwehr den Bus. Oder in Gümmenen kauft die Gemeinde ein Fahrzeug und die Bürger fahren es. So spart man den teuren Chauffeur. Oder man kann sich an Wochendenen den Schulbus ausleihen und mit dem Sportverein zum Match fahren.

HLD: Die Stadt/der Kanton unterhielt eine Reihe arbeitsloser Personen in oft stumpfsinnigen Beschäftigungsprogrammen.

FZ: Das Gewerbe sucht nach eine Attraktivierung ihres Strassen- und Verkaufsraumes. Es weiss um den Wert einer beruhigten Verkehrszone.



Bild 6: Mut zu Versuchen

Eine gute Idee ist meist günstig. Ein Provisorium ist ein guter erster Schritt. Wir kommen weg von den perfekten Lösungen, zumindest zu Anfang. Das macht es möglich, auch einmal etwas auszuprobieren. Günstig bedeutet, verglichen mit den Alternativen preiswert. Weil im Verkehrsbereich vieles sehr teuer ist, darf eine neue Idee auch etwas kosten. Dazu gehört etwas Mut, gerade in der Verwaltung. Jemand muss den Mut haben und sagen: Ja, das probieren wir aus. Beispiel: Man macht eine provisorische Wohnstrassen-Gestaltung oder wirft etwas Kies aufs Feld und hat so innerhalb von zwei Tagen einen neuen Veloweg.

Provisorien motivieren und lassen leichter erkennen, wo die Lösung liegt.

HLD: Mit Fr. 100.- Jahresbeitrag waren praktisch alle Geschäfte dabei. Probieren wolte man es zumindest.

FZ: Der Versuch, den niemand wollte... Statt baulicher Massnahmen hängte man Transparente über die Strassen und verteilte Lebkuchen an gestresste Automobilisten. Die kritische Phase schien überwunden.

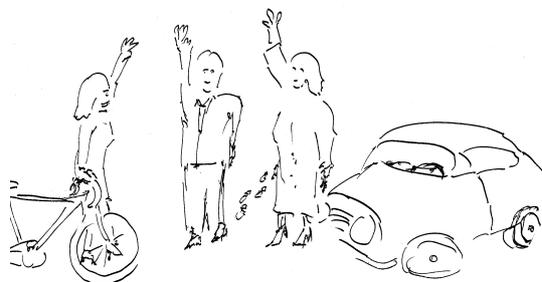


Bild 7: Die Basis nutzen

Gute Ideen kommen aus der Bevölkerung oder werden von ihr mitgetragen. So vieles kann schief gehen, nur weil der störrische Schweizer den „Gring“ macht oder eine Gruppierung sich ausgeschlossen fühlt. Besser, man holt sich die Leute, auch die renitenten, in eine Arbeitsgruppe und macht Nägel mit Köpfen. Oft kommt dabei eine ungeahnte Begeisterung und ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn auf („Rütlichswur“). Beispiel: Man überlässt es einer Quartierstrasse, sich zu organisieren und stellt einfach eine Summe und fachliche Beratung für die Gestaltung zur Verfügung.

HLD: Nicht die Beschäftigten sondern einige innovative Geschäftsinhaber gingen auf Mitglieder-Werbetour bei ihren Kollegen.

FZ: Man wählte bewusst einen Gewerbler als Präsidenten. Das hat das Projekt wohl gerettet.

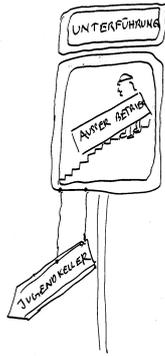


Bild 8: Flexibel bleiben

Gute Ideen sind flexibel. Beton ist da oft die zweite Wahl. Verändert sich etwas, muss man darauf reagieren können. Auch der Geschmack ist nicht immer gleich und geniesst einen gelegentlichen Trendwechsel. Sie erinnern sich sicher an die rasche Verbreitung der Kreisel anstelle von Lichtsignalanlagen. Auch im Bereich der Fussgängerquerungen ist vielleicht das letzte Wort noch nicht gesprochen. Stellen Sie sich vor, wieviel flexibler eine sanfte Massnahme als eine Unterführung ist.

HLD: Als der Arbeitsmarkt wieder anzog schien das Aus gekommen für den Hauslieferdienst. Heute arbeiten 23 Ausgesteuerte für die Velostation und den Hauslieferdienst. Das Modell ist angepasst, die Betreuung aufwendiger, aber der Service wurde gehalten.

FZ: Noch heute hielt die Flanierzone einer Tempomessung nicht stand. Alle wissen es. Da aber die Temporegelung nicht geändert werden kann, muss die Handhabung flexibel sein.

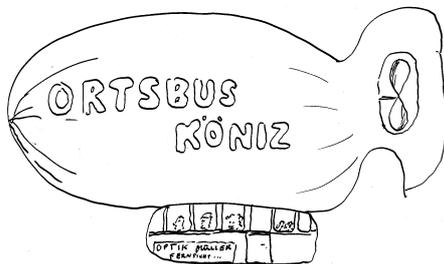


Bild 9: Charme does it!

Und last but not least: Gute Ideen kommen von Herzen: Sie sind von Menschen für Menschen gemacht und überzeugen oft mehr durch ihren Charme und Auftritt als durch ihre eigentliche Funktionalität. Ideen brauchen daher eine gewisse Originalität und Verspieltheit. Eine Massnahme startet mit einer Vision und nicht umgekehrt.

Kennzahlen HLD/Velostation Ende 2002:

Seit 1998 über 30'000 Lieferungen
 Heute: Spitzentage 100 Lieferungen
 4 Fahrzeuge (Elektrovelos mit Anhänger)
 24 Beschäftigte (gesamte Velostation)
 Betreuung 200 Stellenprozent (inkl. Werkstattleiter)
 Umsatz: 1.1 Mio Fr. (Löhne)
 Einnahmen: ca. 100'000 Fr. (gesamte Velostation)

Kennzahlen Flanierzone Ende 2002:

V85 vorher: 51.3 km/h (Freitag 17-19h)
 V85 heute: 30.6 (Freitag 17-19h)
 Unfälle: keine
 Akzeptanz nach Eröffnung: 34%
 Akzeptanz 2001: 95%